



*Klatsch
und Tratsch
aus Kleheibach*

*Mundartgedichte
von
Helene Fertig*



Nach dem großen Erfolg ihres ersten Gedichtbandes "Kleheibacher Gedicht'" hörte die Autorin Helene Fertig (am 26.11.1922 in Kleinheubach geboren) immer wieder die Aufforderung:
"Schreib weiter!"

Nur zögernd kam sie dieser Bitte nach. Und so entstanden weitere kleine Gedichte in verständlicher Kleheibacher Mundart, die längst vergangene Jahre wieder aufleben lassen. Passende Bilder aus ihrem privaten Fotoalbum ergänzen die Verse. Sie lassen dieses Büchlein zu einem wahren Schatz werden.

Wir sind stolz auf "unsere Helene" und freuen uns über ihre Gedichte, die wir mit großer Begeisterung lesen. Wir sind glücklich darüber, dass unser "altes" Kleinheubach auf diese Art und Weise nicht in Vergessenheit geraten kann.

Hab Dank, Helene!

Kurt Schübler

1. Bürgermeister

© 1. Auflage Dezember 2003

Herausgeber: Marktgemeinde Kleinheubach
Friedenstr. 2, 63924 Kleinheubach

Fotos: Uschi Zimmermann, privat

Satz und Layout: Uschi Zimmermann, Kleinheubach

Klatsch und Tratsch aus Kleheibach



In ener mondhellen Nacht
hab ich mich uff de Weg gemacht.
Bin deuch des Dorf spaziert
un hab alles inspiziert.
Kleheibach bei Nacht
is net grad e Pracht.

Hiner Mauern un Hecke
don die Leit sich verstecke.
Debei liecht des Dorf so friedlich do
un die Mensche sin so froh.
In so ener Nacht wandern die Gedanken
von enem Haus zum andern.
Bei jedem Schritt
gehn die Gedanken mit.

Am alten Rothaus guck ich um die Eck,
doch die Schleich sin weg.
Der Rothaus Kaschper un sei Rike
don montags die Feierweherschleich putze un flicke.
Der Kaschper tät sich free
könnt er heit die Feierweherschleich sehe.

In em Haus wohnt e Fra, die immer sacht,
dass alles wisse Koppweh macht.
Sie hot viel Koppweh kappt.

Schäini Haar sin e Pracht,
die die Marie sich zu Nutze macht.
Frieher in der Sunntagsschul alles guckt:
Scho wieder hot se en annern Schlupp.
Ihr Antwort is uff jede Frache:
"Es guckt mer niemand in mein Mache
- aber uff mein Krache".

Verachtet net die Löwengasse.
Was die gebrocht hot, des is Klasse.
Der Parrer sin es zwei,
sogar en Bischoff war dabei.
Un ich, die Helene,
bedank mich bei meine Leit fer die gute Gene.



Die Schlosstante

Früher gab's hier mehrere Zinke Gretche,
aber die ich men, war e besonderes Mädche.
Allen Kleheibacher gut bekannt,
denn sie hebe se "Schlosstante" genannt.
Sie war als Mensch sehr fromm un bescheiden,
alle konnten se gut leiden.

Sie war e kleni Frau mit em große Herz,
mächt mit alle Kiner Spaß un Scherz.
Sie hat immer gewisst,
bei welchen Kiner die Armut am größte ist.
In der Kinerschul hilft se der Schwester
bei der große Kinerschar,
putzt Rotznäsli un was anderes a.

Ob Erntedank oder erschter Mai,
die Schlosstante war immer dabei.
Die Kinerschul un ihr botanischer Garte,
mehr wollt' se vom Lebe net erwarte.
Ich frog se in ihr'm botanische Garte:
"Schlosstante, wie kann mer Kleheibach schöner
mache?"

Weßte, ich hab getramt,
ganz Kleheibach wär von Blume eigerahmt.



Du tust dein Garte heche un pfeche
un do druff liegt der ganze Seche.
Kunstdünger host du nie gekennt,
mit Emer, Schippe un Bese bist du gerennt.
Mischt uff zu kehrn von Kih un Pferd,
des war dir immer es bicke wert.

Viel Kiner von einst sache dir Dankeschäin -
die Zeit mit dir war wirklich schön.





Die Glocken von St. Martin

Der Gäckel grißt mich hoch von obe,
heit geh ich aber zu de Glocke.
Des Kintafsgleckle bimmelt froh,
bist de a mol wieder do?
War immer offe unser Dir,
aber du warst lang net hier.
Ja, sag ich, es sin an die siebzig Jahr,
dass ich mi'm Kleckner Zink hier obe war.

Fer uns Kiner war des fein,
beim Uhr uffziehe debei zu sein.
Er lässt uns gucke
deuch die Fensterluke,
wie schäi die Welt von obe war.
Weit ging der Blick über freies Feld,
die Alte hebe des immer bestellt.
Grün war die ganze Flur,
überall Natur.

Vater-Unser-Glocke, dei Geleit,
hat uns alle sehr erfreut.
Als Kind hot mer gewisst,
dass die Kerch gleich zu Ende ist.

Die kle Glocke hat a für die Schulkiner geleit.
Alle wusste, was des bedeit.

Oft hot die Mutter morgens g'sacht:
"Es leit in die Schul, es is dreiviertel Acht."

Große Glocke, dein vertrauter Klang,
begleitete mich ein Leben lang.
Wenn du host mit de anern geleit,
war des e feierliche Freud.

Habt Dank, ihr Glocken, fer eiern Klang -
tut noch recht lang leiten!
Mir sitze uff der Bank vorm Haus
un denke an alte Zeiten.



Die alde Kínnerschul

Mei schönchtes Bild,
weil alles Kleheibacher Kinner sind.
So kle wie Kleheibach war,
awer viel Kinner warn da.
So viel Kinner in em Raum,
is fer uns heit wie en Traum.
Ich bring das Bild, dass die Enkel sehn,
die Großmutter un der Großvater warn als Kind a scho
schän.

Sie waren noch ohne Haß un Neid,
wusste wenich von em neie Kleid.
Des Pennichstickle, des die Mutter gibt,
kriegt des Heidebible, dass es nickt.





Es hot ke Stimme,
sunst tät es laut sei Danke singe.

E Mutter kam aus USA,
holt' den Willi nach Amerika.
Noch oft tat er denke dra,
wie schäi es in der Kinnerschul war.

Wenn die Schwester Anna in die Hände klatscht
un sächt: "Kinner aufgepasst!

Mir wolle bete un singe,
un net mehr rumspringe."

Die Schwester fängt zu singe a,
bald singt die große Kinnerschul.

Es war ken Engelsg'sang,
awer froher Kinnerklang.

Die Schlosstante der Schwester hilft,
de Kinner oft e Sprüchle bringt.

Manche hebe sich's gemerkt,
was se gsat hot von der Kerb:

"Heit is Kerb, moiche is Kerb, bis de Sunntag obend,
wenn ich zu mei'm Lisabethle kum,

sag ich guten Nobend,

guten Nobend Lisabethle,

zeich mer, wo dei Bettle steht,

drobe im Bode an der Wänd,

wo em Vata sei verrissene Hose hängt."

Kleheibacher Jugend 1934

Wenn ich des Bild betracht, dann denk ich dra,
wie schäi doch unser Jugend war.

Wie mer do stehn,
war'n mer all bildschön.

Ohne Schönheitswahn sin mer groß geworde,
mir warn halt e besondere Sorte.

Heit sägt mer "Hallo",
aber domols war unser Wort:
"Gehst de mit? Mir lafe mol ums Ort".



Kleinheubach, am Mainufer 1932 - die zweite Person von rechts
in der hinteren Reihe ist die Verfasserin Helene Fertig.

Do traff mer de Heiner un sei Gretche,
sah alti un a jungi Mädche.
Alle tat mer kenne,
konnt se all beim Name nenne.

Ob Fertig, Kappes oder Zinke,
aus jedem Haus tat jemand winke.
Leit, war des e schäini Zeit,
mir war'n arm, aber voller Fröhlichkeit.

Mit Theaterspiel hebe mir die Leit erfreut,
e paar so Alti lebe noch heit.
Des Stick hieß "Winter",
un mir waren frohe Kinder.

Unser Jugend war schäi bis der Kriech kam,
un uns unser Jugend nahm.
So war unser Jugendzeit,
in vielem anerscht wie heit,
un doch e unvergessliche Zeit!



Kleheibachs schäini Jugend

Heit liecht des letzte Bild vor mir
un zeicht Kleheibachs Jugend Zier.
Alle warn aus gutem Holz,
warn der Eltern großer Stolz.
Ob Frühling oder Winter,
alle warn Kleheibachs schäini Kinder.

Die Gruppe hot de Frühling gspielt
mit ener Wonne,
hewe gestrahlt wie die Frühlingssonne.
Die klene Mädli uff dem Bild
heit alles stattliche Fraue sind.
Sie wollte ke Stars sein, nur mit ihrem Spiel
die Mensche erfreun, des war ihr Ziel.

Des is schon so lang her,
awer oft kimmt mers vor,
als wenn's ercht gewese wär.
Ebs besonders warn domols die Spangeschuh
un die Blumekappe uff em Kopp dazu.
Mit dem Blumekörble in der Hand
warn die Mädli werklich die schönchte im Land.

Do konnt ihr sehe, ihr Leit,
Kleheibachs schäini Jugend war zu jedem Spaß bereit.



Als der Kriech kam
und dene Mädli Spaß un Fred nahm,
war die Jugend vorbei un e schwere Zeit kam.
Was war mer froh, dass Kleheibach Heimat war
un die Alte fer uns warn da.
Dankbar müsse mer sein de Alte,
die alles hewe fer uns erhalte.
Un heit im Üwermut,
mecht mer so viel kaputt!



Hochwasser

Hochwasser is e schlimmes Wort,
doch ihr wohnt alle weiter fort.

Mir sitze in der Brie
so oft wie noch nie!

Mir kennte jammern zum Stein erweiche,
aber mir ton nie dergleiche,
ich stell e großes Schild vor mei Dir:
"Freibad im Keller gibt es hier".

Unser Keller is voll Zorn,
er is noch net trocke worn,
scho wieder kimmt der Mee -
des is doch net schee!!!



Vierhundert Jahr erlebt er des Spiel,
des is zuviel.
Die Großmutter hot gewisst,
dass Wasser wie e Schlange ist.
Mit schmalem Kopf kimmts überall hi,
un des ganze Unerdorf sitzt in der Brie.

Zur Kinerzeit war es Mode,
Neijahr un Ostern geht mer zur Gode.
Es Lisabethle war e armes Kind,
wollt mit der Brezel hem geschwind.

Der God' ihr große Brezel war so gut,
aber am LöweEck steht die große Flut.
Dem Kind fällt die halbe Brezel in de Mee.
Des tat bitter weh!
Es hat gejammert und geheilt,
der Peder ihm zu Hilfe eilt.

Mit 'er lange Stange
hat er die Brezel g'fange.
Gut, dass mer heit hebe die Feierwehr.
Ihr Männer, eich sag ich: "Danke sehr!"





Das Parrfest

Un wieder is es heit soweit,
uff's Parrfest komme alli Leit,
ob Alte oder Junge,
sie don in Schare kume,
Sie sitze do bei Bier un Worscht,
mit Appetit un großem Dorscht,
tons Festle froh genieße
un herzlich sich begrieße.

So is es jetzt scho e paar Jahr,
im Parrhof sitzt die fröhlich Schar,
don esse, trinke, lache,
sich ke Gedanke mache.
Bloß ener brummt de Kop mer voll,
ich weiß gar net, was ich dort soll,
scho e Jahr is der Parrer fort
un noch ken neie is im Ort,
ich geh doch do net nei,
erst muss en Parrer rei.

"Schorsch", sag ich, "halt dich na parat,
mir fahrn zum Oberkercherat,
don uff de Schreibtisch kloppe,
do is es aus mim foppe."
Er guckt mich a, so ganz verschmitzt,
un sägt, ob des wohl ebbes nitzt,
die Herrn dort weit in Münche drin,
hebe mit uns halt nix im Sinn.

“Mein Lieber”, sag ich, "wart na ab,
ich bring die Herrn scho all in Trab,
dass dene net mer ist geheier,
drohe mer mit der Kerchesteier,
dass mer die hier behalte
un uns dann selbst verwalte.

Zum anern aber, lieber Mann,
frag ich dich, was mauilst du dann,
jeden Sontag war doch Kerch,
do häst du könne gehn.
Ich hab dich nie gesehn!

Zwe Parrer hebe uns betreut,
der Weg war dene net zu weit,
un a de Lehrer sah ich sitze,
samstags bei der Predigt schwitze.
Her uff zu jammern un zu klage,
do lieber allen Danke sage,
die uns gebrocht deuch dieses Jahr
un zamme hielte unser Schar.“

Ich sag der jetzt ganz froh:
Bald is widder en Parrer do!
Alles, was ihr jetzt hebt gelese,
war anno 1980 scho gewese.
Aber oft noch denk ich dra,
wie's war.





